

Lektion 6

Bis jetzt haben wir von den Verbformen lediglich das Partizip Aktiv des Qal kennengelernt. Heute lernen wir den Afformativ kennen.

Der Afformativ

von lat. ab = von...weg, also hinter dem Wortstamm werden die Konjugationsformen (Suffix) angehängt. Konjugieren bedeutet, bei einem Verb die Formen für ich, du, er... zu bilden. Ich lese, du liest, er liest, wir lesen usw. Wie auch im Lateinischen und Griechischen, so beinhalten die Konjugationsformen bereits das Personalpronomen. Das ich, du, er... muss nicht gesondert geschrieben werden, es sei denn, man möchte es ganz besonders hervorheben: **Ich** bin es der da liest. Nur in einem solchen Fall würde man vor die Form zusätzlich ein "anochi" stellen. Beim Konjugieren ordnet man im Hebräischen die Formen übrigens anders als im Deutschen oder Lateinischen. Man fängt mit der 3. Person singular maskulin an. Vermutlich hat das den Grund, weil dies gleichzeitig auch die Grundform ist, an die kein Suffix angehängt wird. Es gibt auch einen Infinitiv, aber den wollen wir später lernen. Auch bei den Konjugationsformen wird nicht nur in der dritten Person, sondern auch in der zweiten Person zwischen den Geschlechtern unterschieden. Unser

Beispielwort heißt schreiben, **כתב**

כָּתַב	kataw	er schrieb	3. Person singular maskulin
כָּתְבָה	katewa	sie schrieb	3. Person singular feminin
כָּתַבְתָּ	katáwta	du schriebs	2. Person singular maskulin
כָּתַבְתְּ	katawt	du schriebs	2. Person singular feminin
כָּתַבְתִּי	katáwti	ich schrieb	1. Person singular
כָּתְבוּ	katewu	sie schrieben	3. Person plural maskulin und feminin
כָּתַבְתֶּם	ketawtäm	ihr schriebs	2. Person plural maskulin
כָּתַבְתֶּן	ketawtän	ihr schriebs	2. Person plural feminin
כָּתַבְנוּ	katáwnu	wir schrieben	1. Person plural

Die Suffixe, also alles was nach **כתב** kommt, sind immer gleich. Nicht aber die Vokalisation, diese kann je nach Wurzeltypus variieren.

Der Wurzeltypus

Die Wurzeln bestehen ja aus drei Buchstaben. Wenn sie wie das an erster Stelle stehende kataw keine weitere Besonderheit aufweisen, nennt man sie "starke" oder "regelmäßige" Wurzeln. Daneben gibt es weitere Wurzeltypen, die ich in nachfolgender Tabelle aufliste.

Beispiel hebräisch	Bedeutung des Beispiels	Wurzeltypus	Beschreibung
כתב	schreiben	starke Wurzel	keine Besonderheiten
קום	aufstehen	hohle Wurzel	der mittlere Buchstabe ist ein Waw
לין	übernachten	hohle Wurzel	der mittlere Buchstabe ist ein Jod
יחד	zusammen sein, eins sein	I-Jod	der erste Buchstabe ist ein Jod
נסע	herausreißen, aufbrechen	I-Nun	Der erste Buchstabe ist ein Nun
סבב	umgeben	Radix mediae geminatae	Der zweite (mittlere) Buchstabe ist verdoppelt.
בנה	bauen	III-He	Der letzte Buchstabe ist ein He
אמר	reden	I-Aleph	Der erste Buchstabe ist ein Aleph
בחר	erwählen	II-Guttural	Der zweite Buchstabe ist ein Guttural
בטח	vertrauen	III-Guttural	Der dritte Buchstabe ist ein Guttural
חרש	pflügen, bearbeiten	I-Guttural (ohne I-Aleph)	Der erste Buchstabe ist ein Guttural (kein Aleph, welches besonders behandelt wird)

Die Vokalisation bei Afformativ und Präformativ (Lektion 10) weicht bei den verschiedenen Wurzeltypen vom Vokalisationsmuster der starken Wurzel ab, auch die Vokalisationsmuster der Partizipien, des Infinitivs, des Imperativs usw. weisen z.T. große Unterschiede auf. Bei I-Nun fällt je nach Wortform der erste Buchstabe ganz weg. Bei den hohlen Wurzeln fällt oftmals der mittlere Buchstabe weg. Bei III-He Wurzeln fällt sehr oft das He weg und wird womöglich bei einigen Formen durch ein Jod ersetzt, usw. usw. Die verschiedenen Wurzeltypen kommen auch mehrfach kombiniert vor. Dies sind nur ein paar Beispiele. Wenn man richtig schulmäßig Hebräisch lernen würde, würde man hinfort die Hälfte der Lehrzeit damit zubringen, die unterschiedlichen Formbildungen mit allen dazugehörenden Regeln zu pauken. Wir wollen es anders angehen, damit wir nicht die Lust an der Sprache verlieren. Wir werden weiterhin Text lesen, und werden anhand des Textes die Formen herausarbeiten. Zuerst lesen wir das Wort, dann finden wir die Wurzel heraus, sodann den Wurzeltypus und betrachten daraufhin die Vokalisation und die Form.

Wir denken darüber nach, und lesen weiter. Mit der Zeit bekommen wir ein Gefühl für die Wortformen. Diese Vorgehensweise funktioniert allerdings nur, wenn man jemanden hat, der einem die Formen aufschließt, aber deswegen besuchen wir ja auch den Unterricht. Wer aber als Autodidakt lernen will, der kommt nicht umhin, regelrecht zu pauken. Denn die im Text vorkommenden Formen sind teilweise sehr schwer zu erkennen.

Der Gebrauch des Afformativ

Im Hebräischen stellen die Zeiten, der Tempus, kein eindeutiges Charakteristikum für die Einteilung der Konjugationsformen dar. Es gibt nämlich nur zwei Konjugationsformen, den Afformativ, den wir heute gelernt haben, und den Präformativ. Es ist offensichtlich, dass sie für sich genommen nicht die 6 Zeiten des Deutschen (Präsens, Imperfekt, Futur I, Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II) darstellen können. Die Zeiten werden viel mehr durch Satzkombinationen dargestellt, die wir in einem Aufbaukurs betrachten wollen. Wenn der Afformativ in einem einfachen Satz ganz für sich steht, so übersetzt man ihn meistens mit einer Vergangenheitsform. Ich schrieb (Imperfekt) oder ich habe geschrieben (Perfekt). Wenn die Bedeutung des Verbs etwas mit Wahrnehmung, mit einer Haltung und Einstellung oder mit einem Zustand zu tun hat, dann kann es angebracht sein, die Gegenwart zu verwenden. Ich liebe dich, anstatt: Ich habe dich geliebt, ich bin groß, anstatt: Ich wuchs. Ich erkenne, anstatt: Ich habe erkannt. Ich bin voll von, anstatt: Ich wurde angefüllt mit.

Daneben gibt es auch das sogenannte prophetische Perfekt.

וְרָאוּ כָּל-אַפְסֵי-אֶרֶץ אֶת יְשׁוּעַת אֱלֹהֵינוּ

"Und alle Enden der Erde werden die Rettung unseres Gottes sehen"

Dieser berühmte Vers aus Jesaja 52,10 verwendet auch den Afformativ, der hier gerade nicht mit der Vergangenheit, sondern mit dem Futur übersetzt werden muss.

Die Satzstellung eines "Normalsatzes"

In einem einfachen für sich stehenden Satz steht das Verb meistens am Anfang. Die Hebräer sind eben ein praktisches Volk, es ist nicht so wichtig wer etwas tut, sondern daß etwas getan wird. In Satzkonstruktionen kann es aber auch anders sein, meistens wird dadurch der Satzzusammenhang zwischen den Teilsätzen angedeutet, was wir später lernen wollen. Die Form des Verbs entspricht natürlich dem Subjekt in Genus und Numerus.